Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

König Enzio

Abert, Johann Joseph

Karlsruhe, 1863

urn:nbn:de:bsz:31-83471

Visual Library

TB.
267

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

König Enzio.

Große Oper in vier Akten von A. B. Bulk.

Musik von J. J. Abert.

Karlsruhe.
Druck und Verlag von C. Macklot.
1863.

JB 267
1954 m. 3338

Personen.

Enzio, Sohn Kaiser Friedrich II., vormals König von Sardinien, gefangen in Bologna.
Bianka Viadagoli, heimlich mit Enzio vermählt.
Antonio Lambertazzi, Podesta von Bologna.
Graf Rainer vom Saulgau, } Freunde Enzio's.
Fabio Viadagoli, }
Conte Manfredo Lancia, Abgesandter Konradins von Schwaben.
Leandro Alberti, Offizier des Palastes Enzio.
Sor Gaddo, Todtenschauer.
Luca di Marano, Mönch.
Ein Nobile.
Senatoren, Nobili, Gesandte. Edelwache des Palastes. Krieger. Leichenträger. Volk.

Ort der Handlung: Bologna. — Zeit 1268.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

Erster Akt.

Szene 1.

Rainer und Chor der Nobili.

Wohlauf! wack're Zecher!
Im schäumenden Becher
Ertränket der Sorgen
Wachsende Schaar!
Aus Nacht kommet Morgen
Und Glück aus Gefahr.
Der Wein gibt uns Freude,
Erneuet Muth und Kraft,
Entreißt uns dem Leide
Der edle Rebensaft.

Rainer.

Doch seht, in Schwermuth sinkt er wieder,
Laßt uns ihn wecken.

Rainer und Chor.

O Fürst! Ergib dich nicht dem Schmerz,
Gefangenschaft kann enden;
Dem Frohsinn öffne jetzt dein Herz,
Gott wird dein Schicksal wenden.

Enzio.

Wohlan! Es leb' Italiens Wein und Minne,
Singt Wettgesänge denn, und du, Rainer, beginne!

Rainer.

Die Fackel des Krieges verbrennet das Land,
Von Rossegestampfe, von Schlachtenruf hallt's,
„Hie Waiblinger! hei!" und „Hie Welf!" erschallt's.
Und Leichen schwimmen am Meeresrand.
Nach Rom führt Genuas Flottenzug

Zwölf Fürsten der Kirche, und Priester genug;
Sie eilen, beschwören des Papstes Bann
Gen Kaiser und Enzio. — Was schwimmet heran?
Wer bricht bei Meloria plötzlich hinein
Mit jubelnden Schiffen in ihre Reih'n?
Hei, Enzio ist's mit dem Waiblinger Heer,
Er faßt die Prälaten und wirft sie in's Meer!

Chor.

Hei, Enzio ist's ꝛc.

Rainer.

Doch jetzo nach Osten schnell gilt es zu schau'n,
Zum deutschen Lande o wende dich hin!
Es nahen mit wildem, mit wüthigem Sinn
Mongolische Horden Germaniens Gau'n.
Sie reiten über die Donau schon,
Germania's Schätze sind köstlicher Lohn!
Da trifft sie am Delphos das deutsche Heer;
Mit Fürsten des Reichs reitet Enzio her.
Fast weichen die Völker der wüthenden Macht,
Doch Enzio steht in der blut'gen Schlacht.
Hei Enzio schlug mit des Kaisers Heer,
Bis Leichen nur schwemmet der Delphos zum Meer.

Chor.

Hei, Enzio schlug ꝛc.

Szene 2.

Alberti.

Heil! König dir! Es nahen neue Gäste.

Enzio.

Willkommen Ihr, Bologna's Ritterschaft,
An Enzios armem Hofe! Doppelt willkommen
Mein Fabio, du!
— Ihr kommt zur guten Stunde,
Seht, dieser Ritter hier, der Einzige
Von meines Vaters Hofe, der mir blieb,
Ruft in der Brust mir wach durch Kriegsgesang
Den Ghibellinen — singt von Ruhm und Glanz
Des väterlichen Hauses! —
Ach, was sollen dem Gefang'nen
Schlachtenbild und Ruhmesglanz?
Was dem in das Grab Gegang'nen
Der verblühte Siegeskranz?

Ziemen Kranz und Schmückgesänge
Auch dem blätterlosen Baum?
Schweiget, schweigt, ihr Ruhmesklänge,
Schwinde, schwinde stolzer Traum!
Nein! Welfensiege singt, und Enzios Fall!
Die Schlacht an der Foßalta, da er stürzte,
Und sich nicht mehr erhob — wer singt sie? — Keiner?
Wohlan, ich selbst! —

Fabio.

Halt ein! Ich will sie singen!
Bolognas Kind, ein Welfe, ich!

Chor.

O singe Bolognas Ruhm!

Fabio.

Bolognas Thoren seh' ich entströmen
Eiserne Schaaren von Helden geführt.
Heil dir, Geremei! Heil Lambertazzi!
Und dir, Diktator, Philipp Ugone!
Wo in die Skultenna stürzt die Foßalta,
Da lagern sie fröhlich entgegen dem Feind! —
— Und Nacht ist's. — Siehe! Enzio, der Königstiger,
Voran seinem Heere mit Reitergewalt
Fällt nächtlich jagend in's Lager ein.
— Ha! Nun empfängt ihn der Hinterhalt,
Daß es schallt
Und wiederhallt! —
Er traf auf eherne Felsen!
Wie Schlangenringe eng und enger
Umziehen die Streiter der Republik
Das kleine Heer.
Es wird ihm zu schwer —
Es muß zurück' . . . .
Da kennt des Königs Zorn nicht Schranken mehr.
Er stachelt die Haufen
In Scham und Wuth,
Er führt das geschwächte Heer
Schnaubend in neue Schlachtengluth.

Chor.

Wehe, wehe, welch' ein Morden
In der Mondesnacht!
Weh', fast ist es Tag geworden
Und noch ras't die Schlacht!

Fabio.

Ueberall ist der König, überall
In dem kleinen Heer.
Schon murmelt der Feind:
Ist es ein Dämon, ist es ein Gott,
An dem unsere Lanzen werden zum Spott?
Der da unsterblich scheint? — —
Antonio Lambertazzi rennt ihn an,
Und wirft sein Roß —: der König sinkt!
Herbei! was Blut noch in den Adern hat!

Chor der Ghibellinen.

Herbei! was Blut noch in den Adern hat.

Fabio.

Herbei! der König sinkt!
Herbei zum Kampf, ihr Welfen.
Da sieh'! Lambertazzi springt waffenlos
In der Feinde Mitte, in des Todes Schooß!
Und umfaßt mit ehernen Armen
Rücklings des Königs junge Gestalt!
Eh' Freiheit und Wehr er gefunden — —
„Der König gefangen!" Der Schrei noch hallt —
Dann stirbt der Kampf — es wachen nur die Wunden. —
Das war Bologna's Morgenroth,
Des Tags begann der Hohenstaufen Noth!

Chor der Welfen.

Des Tags begann der Hohenstaufen Noth,
Das war Bologna's Morgenroth!

Chor der Ghibellinen.

Weh! da begann der Hohenstaufen Noth,
Gefangen der König, die Helden todt!

Enzio.

Weh! da begann der Hohenstaufen Noth,
Gefangen der König, o wär' er todt!

Bianka.

Besiegt nicht ist, wer seine Sieger zwinget
Und ihrer Herzen Liebe sich erringet!
Saht im Triumph Ihr Enzio eingebracht,
Als ihn umgab der Beute Pracht?
Wie stand so wohl dem Kaisersohne
Des Reiches Adler, des Reiches Krone!

Nie sah Bologna Ruhm und Glanz,
Wie nach der Foßalta Waffentanz.

Enzio.

Wie ist mir? Träum' ich, daß entzückt
Mein Aug' Bianka dort erblickt?

Bianka.

Nicht so umdrängt das Volk die eig'nen Helden,
Wie seine Lippen Enzio's Schönheit melden!
Schau', wie der weiße Mantel ihn umschwebt,
Von gold'nen Adlern rings durchwebt,
Wie aus dem Helm Goldlocken drängen,
Sein Antlitz zauberisch umhängen,
Wie Feuer ihm vom Auge glüht,
Siegend ein Gott! er vorüberzieht.

Enzio.

Sie ist's! verrathe mich nicht, Herz,
Daß Seligkeit nicht werde Schmerz!

Fabio.

Ha, es verräth sie noch ihr Herz,
Nun endet Freude bald in Schmerz!

Szene 3.

Alberti.

Heil, König, dir! — Es nahet mein Gebieter,
Der hohe Senat Bologna's.

Bianka.

O Gott, gib Segen, daß sie Freiheit bringen!

Enzio.

Wie wird mir's, sie allein zu sehn, gelingen?

Lambertazzi.

Heil Enzio! Es kam vom deutschen Heere
Gesandtschaft an um deiner Freiheit willen;
Und der Senat Bologna's, dich zu ehren,
Will nur in deiner Gegenwart sie hören.

Enzio.

Seid hoch willkommen, Freunde meines Vaters!
O lebte er! Ihr sähet mich nicht hier!

Lambertazzi.

Ihr steht nun vor uns. Hier sprecht. Was ist's,
Daß Conradin von Schwaben uns entbeut?

Lancia.

Wohlweise Herren und Väter dieser Republik Bologna!

Ihr Alle wißt, daß Konrad, unser Herr,
Mit mächt'gem Heer aus Deutschland ausgezogen,
Um sein italisch' Erbe dem Thronenräuber
Karl von Anjou, so Gott will, zu entreißen.
Ihr Alle wißt, daß König Enzio,
Ruhmreicher Sohn des deutschen großen Friedrich,
Ein Oheim unsers Herren ist. —
Wir schließen einen ew'gen Bund mit Euch,
Und zahlen zwanzigtausend Silbermark als Ritterlösung.

Lambertazzi.

Gruß Eurem Herrn! und Freundschaft Euch, den Boten!
Bologna steht zu Papst und Welfen, wird es
Befrei'n den Sieger von Meloria?
Für ihn bot einst der Kaiser: diese Stadt
In einen Ring von Silber einzufassen
Auf Lanzenwurfes Breite — seht, das war
Ein kaiserlicher Preis — nicht arm wie Eurer;
Wir aber meinten, daß Bologna schöner
Im Ringe seiner Ehre, denn in Silber!
Und wir verweigerten.

Chor der Senatoren.

Und thun's auch heute!

Lancia.

Gemach! gemach! Bedenkt Euch edle Herrn?
Nicht weit von hier steht unser Heer, und kann
Am dritten Tage vor Euren Mauern seyn.

Lambertazzi.

Vor unsern Mauern, dies steht Jedem frei,
Doch nicht bei Gott! in unsern Mauern! Nein!

Lambertazzi und Senatoren.

Der Fremde soll bei uns nicht Herrscher seyn!
Wir wollen muthig widersteh'n,
Und siegen oder untergeh'n!
Der Fremde soll nicht Herrscher seyn,
Nein, nein! Wir schwören's, nein!

Enzio.

Ich seh', sie haben nicht des Zwanges Macht.

Bianka.

Kein Freiheitstag! o Gott! es bleibet Nacht.

Lancia.

Ist dies die Antwort, die Ihr gebt?

Lambertazzi.
Sagt Eurem Herrn, daß König Enzio hier
Mit Ehr', und Achtung wird behandelt; —
Das And're nicht entscheiden wir,
Deß ist's, der über Sternen wandelt!

Lancia.
Mein Fürst! Mit trübem Herzen sieh' mich scheiden!

Enzio.
Was Gott mir schickt, das muß ich leiden!
Doch dies noch sagt dem theuren Konradin:
Daß er sein Leben wahre! Er ist der Letzte
Des Stammes unsres großen Hauses! — Lebet wohl!

Lancia.
Fahrt wohl! Und unsre Antwort steht beim König.

Lambertazzi und Senatoren.
Fahrt wohl! Wir schwören's Alle: Nein!
Nie soll der Fremde Herrscher seyn.

Szene 4.

Alberti.
Mein Fürst! die Stunde naht, das Thor zu schließen!
Entlaß', so bitt' ich, deine Gäste nun.

Enzio.
Du siehst, hier mein Weib —
Nimm sie von hinnen,
Verbirg sie schnell!

Rainer.
Ich thu's!

Enzio.
Ihr lieben Herrn und werthen Freunde!
Die Ordnung des Palastes, wie Ihr seht,
Hemmt mein Begehr' nach Eurer theuren Nähe. —
Doch bitt' ich, kehret bald zu mir zurück!

Alberti.
Sind außer Graf von Rainer alle Gäste
Entfernt?

Rainer.
Sie sind's!

Alberti.
So habt Euch wohl die Nacht!

Szene 5.

Enzio.

Bianka!

Bianka.

Mein Geliebter!

Enzio.

Ach, dich wieder zu umfassen,
Aug' in Auge beben, fühlen,
Herz in Herzensgluthen kühlen,
Dich erfassen, ohn verlassen,
Seele dir um Seele geben —
Das ist Fühlen, das ist Leben!

Bianka.

Nie mehr will ich dich verlassen,
Ja in deinem Aug' zu kühlen
All' mein Sehnen, dich zu fühlen,
Dich in Treue zu umfassen,
Dir mein ganzes Daseyn geben —
Das ist Wonne, das ist Leben!

Enzio.

Geliebtes Weib! Was hat dich mir entrissen?
Warum verließest du so plötzlich mich?

Bianka.

Mein Enzio! Die Liebe war's für dich,
Die mir den Liebsten grausam rieth zu missen!
— Wie glücklich war ich stets in unserm Bunde,
Wenn ich auch selten — heimlich nur dich sah;
Dein Weib seyn war mein Himmel! — Eine Wunde
Doch blieb, du weißt's, dem Herzen ewig nah!
„Gefangen du!" — da kam vom Zug mir Kunde,
Der um der Hohenstaufen Erb' geschah — — —

Enzio.

Du gingst zu Konradin! Mein treues Weib,
Erzähle mir!

Bianka.

Es litt mich hier nicht länger,
Und an die Alpen eilt' ich heimlich hin,
Begleitet nur vom treuen Pater Lukas.
Der führte mich, da wir das Heer erreichten,
Zu Konradin!

Enzio.

Und wie nahm er dich auf?

Bianka.

So herzlich,
Wie ich's in seinem Aug' voraus gelesen!
Jedoch, dich zu befrei'n, dies lehnt er ab —
„Um diesen Preis das große Werk zu fährden,
Ja nur das Heer verzögern, dürf' er nicht.
Und ohne Kampf sey nicht dem Stolz Bolognas
Solch ein Gefang'ner zu entreißen." — Ach!
Er sagte wahr. — Ich lag vor ihm auf Knieen,
Und so erzwang ich der Gesandten Sendung! —
Es war vergebens.

Enzio.

O tröste dich! Denn halt' ich dich umfangen,
So bleib' ich nur in Sehnsuchtsbangen,
Und ach, in süßer Liebeslust gefangen!

Bianka.

Nein, nein! ich schwör's, ich ruhe nicht!
Zu laut dies Herz von Freiheit spricht.
Ha! nach Ruhm für dich verlangen,
Nach der Freiheit hehrem Prangen,
Das ist meine Seligkeit!
Ja, mein einzig Ziel soll seyn:
Aus Bologna dich befrei'n.

Enzio.

Nur an deinem Busen hangen,
Bleibet ewig mein Verlangen,
Meine höchste Seligkeit!
Eitel wird dein Mühen seyn:
Mich von Liebe zu befrei'n!

Zweiter Akt.

Szene 1.

Alberti.

Eröffnet sind die Thore. Wie's geziemt,
So wachet nun des Eingangs und des Ausgangs!
Sprecht, war Sor Gaddo hier, der Todtenschauer? —

So laßt ihn ein. —
Willkommen, Sor! man rief euch zum Palaste,
Daß Ihr hier eures Todtenamtes waltet;
Denn gestern starb Anselm, des Königs Diener.

Gaddo.

Der Diener nur?

Alberti.

Ihr mögt euch nun des Königs Wünsche holen
Zum Begräbniß: doch Ihr, Ihr haftet
Für Alles, was geschieht. Und nur mit Euch
Passirt der Leichenzug die Wachen.

Gaddo.

Ich wollt', es leerte sich das Haus —
Ihn selber trüg' ich gern hinaus!

Alberti.

Fürwahr, es scheint, Ihr liebt den Fürsten nicht.
Was that er Euch?

Gaddo.

Herr, eine Kleinigkeit, —
Er henkte mich!

Alberti.

Was sagst du? Wie? Entsetzlich!

Gaddo.

An's Kreuz ward ich gehängt.

Alberti.

Und lebst?

Gaddo.

Seht hier!
Der Wunden Mal an meiner Hand,
Und hier, das Zeugniß seiner That!
Hier wurden mir die Nägel eingetrieben,
Hier ward das Fleisch in's Holz mir gedrängt,
Und so ward ich an's Kreuz gehängt!
Doch auch die Rache ist hier eingeschrieben!

Alberti.

Grausam, fürwahr! Und wie, um was geschah's?

Gaddo.

Ihr wißt, wie wir den Krieg mit Kaiser Friedrich
Im Bund mit den Lombardenstädten führten —
Wie Pisa die Genossin Friedrich's war,
Wie gegen Pisa wir mit Mantua
Die große Flotte rüsteten .... Wohlan,

Ich war dabei! — Ha, als Pisas Flotte
Den Po herauf, geführt von Enzio, kam —
Hei, wie da in Kampfesgluth
Welf den Ghibellin umarmte,
Bis des gelben Stromes Fluth
Vom vereinten Blut erwarmte!
Ueber ihres Hasses Flammen
Blutroth schlug der Po zusammen,
Doch verloren ging die Schlacht
Durch des Feindes Uebermacht!

Alberti.

Ja, Enzio siegte! Hundertfünfzig Schiffe
Nahm er gefangen, Tausende des Volks.

Gaddo.

Was aber that der Sieger nun, der Held?
Dreihundert hatten wir gekämpft mit Ehre,
Hartnäckig bis zum letzten Augenblick —:
Am Po entlang ließ er zu beiden Seiten
Dreihundert Galgen bau'n und — hängte uns!

Beide.

So nützen Könige den Sieg!
So führen Ghibellinen Krieg!

Alberti.

Und du, wie wurdest du gerettet?

Gaddo.

Am frühen Morgen ward der Spruch vollzogen,
Und sechszehn Stunden blieb ich so am Kreuz!
Herr, sechszehn Stunden in der Hitze schmachtend,
Gequält von unaussprechlichem Erstarren,
Verfluchend ihn und Gott und Welt ....
Bis ich zuletzt mich selbst verlor in Nacht —
Ich träumte dann ... von Sinken träumt' ich, Fallen —
Von schwerer Krankheit dann ... Als ich erwacht'
Fand ich bei einem Landmann mich verborgen. —
Es hatte rings das Landvolk sich empört,
Und Nachts die Kreuze durchgesägt — doch Keiner
Von Allen ward gerettet, uns zu rächen,
Als ich!

Alberti.

Und deine Rache?

Gaddo.

Kaum genesen,
Eilt' ich Bologna zu —; doch weh'! Die Schlacht
An der Foßalta war geschlagen schon,
Gefangen Enzio! — gespart sein Leben!!

Alberti.

Doch ihm zur Qual — der eine Krone trug!

Gaddo.

Er sollte bei Kröten und Unken wohnen,
Und wird im Palaste nun aufgefüttert,
Der besser bei Schlangen verfault und verwittert.

Alberti.

Der König kommt!

Szene 2.

Alberti.

Mein Fürst, es harrt Sor Gaddo,
Um Eures Dieners Leichenamt zu leiten.

Enzio.

Ich dank Euch, Herr! Doch jetzt nicht Augenblicks,
Kommt später wieder. —
Geh' und führe sie zu mir!

Gaddo.

Majestät geht wohl in Garten,
Sklave kann ja warten, warten. (ab.)

Szene 3.

Bianka.

Sind wir auch sicher?

Rainer.

Ja, denn Rainer wacht!

Enzio.

Mein süßes Weib! mein immer neues Glück!

Bianka.

Ja selig immer neu der Augenblick,
Der an dein Herz mich führt zurück!

Enzio.

Acht Tage nun halt ich dich so umfangen!

Bianka.

Verborgen vor der Welt, du mein, ich dein!

Enzio.

Den Dichter krönt die lieblichste der Musen.

Bianka.

Das Weib krönt's, eines Helden Weib zu seyn.

Beide.

O selig, wenn in stiller Zelle,
An des Heerdes Heimlichkeit,
Frei fluthen darf des Herzens Welle,
Seele sich der Seele weiht,
Wenn Stund' auf Stund' uns sanft verrauscht
Und Freundschaft sich und Liebe tauscht.

Bianka.

Doch nicht in Liebe nur darf Enzio weilen,
Es harret dein das Vaterland, das Reich!
O daß ich dich zur Flucht bewegen könnte
Wie ich so oft versucht!

Enzio.

Du irrst, mein Weib!
Nicht Deutschland harret mein und nicht Italien,
Mein Ruhm ist hin, und Enzio's Name todt!

Bianka.

Nein, nein! Ich schwöre dir! — Ich hab's erfahren,
Da ich bei Konradin im Heere war.
Entflieh' mein Enzio! Du mußt, du mußt
Zu Konrad's Heer! Dein Platz ist ihm zur Seite!

Enzio.

Und wollt' ich's auch, und wollt' ich's auch . . . .
Kann ich diesem Thor entrinnen
Läßt der Kerker mich von hinnen?
Ach, Bologna's Auge wacht!

Bianka.

O laß mich auf Flucht nur sinnen,
Lieb wird Freiheit dir gewinnen,
Nahe Rettung aus der Nacht.

Enzio.

Welch' ungewohnter Ton?
Es lärmt das Volk. Und auf den Gassen wogt's!
Geliebte flieh'!

Szene 4.

Fabio.

Hörst du das Volk?

Ein Nobile.

Vernimm sein Siegesrufen!

Enzio.

Was ist's? Und was bedeutet dies Gewirre?

Fabio.

Du ahnst es nicht? Um welche Nachricht jubeln
Wohl Welfen und Papisten?

Ein Nobile.

Konradin!

Enzio.

Um Gott! was ist's mit ihm?

Szene 5.

Rainer.

Verrath! Verrath!

Rainer und Nobili.

Hah, Schmach und ew'ge Schande Karl von Anjou!

Enzio.

O Gott! was werd' ich hören?

Rainer.

O Unerhörtes, fasse dich zu hören,
Dein königliches Blut erstarre nicht!
Karl von Anjou hat Konradin geschlagen,
Bei Tagliacozzo und sein Heer versprengt!
Karl von Anjou hat Konradin gefangen,
Und zu Neapel ihn auf off'nem Markte
Durch's Henkerbeil enthauptet! . . . .

Enzio.

Großer Gott! — mein Konradin,
Mein Konradin enthauptet!! —

Fabio.

Ha, der Schmach!

Ein Nobile.

So jung, ein Knabe fast!

Rainer.

Des Kaisers Enkel!

Fabio.

Dem Jener selbst das Reich geraubt.

Fabio und Rainer.

Das Blut der Hohenstaufen auf den Henker Anjou!
Fluch ihm! Fluch dieser That,
Die ihres Gleichen nicht bei Christen hat.

Chor.

O Fluch, Fluch dieser That,
Die ihres Gleichen nicht bei Christen hat.

Fabio.

Still, Freunde, still! Ihr seht, wie sehr er leidet,
Ehrt seinen Schmerz, laßt ihn und seyd bereit,
Wenn uns der Thaten Stunde schlagen darf!

Chor.

Laßt uns scheiden und nicht sprechen,
Aber mit der That ihn rächen.

Szene 6.

Enzio.

Mein edler Konradin! mein theurer Knabe!
Ha, Rainer — Eines bleibt —: die Rache!

Szene 7.

Rainer.

O fasse dich! Sieh' her, der Todtenschauer!

Enzio.

O wär' ich frei!

Rainer.

Anselm's Begräbniß muß
Noch heut' geschehn. So sprich mit ihm!

Fabio.

Wir sammeln
Indeß die Freunde zur Berathung.

Gaddo.

Duldsam harrt dein Sklave der Gebote,
Unduldsam indeß verfault der Todte!

Enzio.

O, einen Weg aus diesen Mauern finden!

Gaddo.

Die Majestät gefällt sich hier nicht mehr?
Ei, ei, ei!

Enzio.

Ein Mittel finden, das mir Freiheit gibt!

Gaddo.

Die Majestät will Freiheit finden?
Ha, ha, ha, ha!

Enzio.

Was lachst du, Knecht des Satans?

Gaddo.

O Verzeihung!
Verzeihung, Majestät! denn wenn ich lachte,
War's nur, weil ich ein einfach leichtes Mittel,
Aus diesen Mauern frei zu werden, weiß.
Des Todes Diener tragen wir
Aus dem Gefängnisse herfür,
In einem Sarge leis verborgen,
Verhüllet in die Nacht,
Geheimniß, das nicht mehr erwacht,
Als Jenseits in des Lichtes Morgen!
Wer uns sich anvertraut wird frei —
Das ist der Majestät wohl neu?

Enzio.

Was sagst du da? Welch' dunkles Wort?
Des Todes Diener traget ihr
Aus dem Gefängnisse herfür,
In einem Sarge leis verborgen,
Verhüllet in die Nacht,
Geheimniß, das nicht mehr erwacht,
Als jenseits in des Lichtes Morgen!
Beim ew'gen Gott! ja, ja! das kann mich retten!
Doch darf ich dir auch trau'n?

Gaddo.

Wer sich dem Tod vertraut, wird frei!
Das ist der Majestät wohl neu?
Ich selber bald beförd're dich
Zu solcher Freiheit sicherlich!

Enzio.

O gütig Schicksal, ich bin gerettet! ich bin frei!

Gaddo.

Triumpf! Mein Plan gelingt! Die Rache siegt!

Enzio.

Komm, schwöre mir! Ein treuer Ghibelline,
Willst du für deinen Herrn und König sterben?

Gaddo.

Für meinen König, Herr!
— Doch wie ist euer Plan?

Enzio.

— So höre:
Aus dem Gefängniß in der Nacht
Führst du in einem Sarg verborgen
Mich selbst, den König, der nicht erwacht,
Als jenseits in der Freiheit Morgen!

Gaddo.

Ha! Dich verdirbt nun mein Haß!

Enzio.

O güt'ger Himmel, habe Dank!

(Verwandlung.)

Finale.

Bianka.

So ist es wahr? Der König ist zur Flucht entschlossen?

Rainer.

Er sucht nach einem Plan — doch dies
Bleib' zwischen uns. —
Ihr Freunde! der Andacht Stunde
Entzieht dem Ohr der Wache die Berathung!
Gewiß, sogleich erscheint der Fürst!

Fabio.

Hier ist er!

Enzio.

Ihr theuren Freunde, die ihr treu im Unglück
Zu mir gestanden habt bis heut' — hört an:
Entsagt hatt' ich dem Thron der Hohenstaufen,
Es wuchs mir nach ein jüngeres Geschlecht.
Doch, müßt' Entsagung ich um Schande kaufen,
Ließ meines Konrad's Tod ich ungerächt!
Drum setz' ich ein von heute Gut und Leben,
Der Ghibellinen Fahne zu erheben!

Fabio.

Was in Italien ist von Ghibellinen,
Treibt dieser feige Mord in Wuth und Waffen!

Rainer.

Die Ritter Konradins, die Blüthe Schwabens,
Zerstreut bei Tagliacozzo, sammeln gleich
Um deine Fahne sich!

Chor.

Wir folgen dir!

Bianka.

In Deutschland selbst
Erhebt sich neu der Hohenstaufen Kaiser
In Friedrich's Sohn, in König Enzio!

Rainer.

Schweigt!
Ihr wißt, daß Friedrich's Ehe nicht
Durch Priesterhand geweiht!

Bianka.

Ich sage: Deutschlands Königskind seht hier,
Den anerkannten Sproß der Hohenstaufen!

Chor.

Was sagt Ihr? Wär es möglich? Erbrecht hätte
Der Fürst auf Deutschland? — auf das Kaiserreich?

Bianka.

Auf das Kaiserreich, auf alle sieben Kronen,
Die Kaiser Friedrich's hohes Haupt geziert!
Seht her — dies Pergament!
— — Als einst von Krankheit
Erfaßt, dem Tode nah', die hohe Frau
Den Kaiser zu sich rief, da eilte Friedrich,
Den Bund zu heil'gen! Dort lest Ihr's selbst.
Nur dieses setzt er fest, um Streit zu meiden,
Daß ein Geheimniß bleibe solcher Akt,
So lang ein Sproß aus früh'rer Ehe lebe.
Und so war Konradin, der edle Todte,
Rechtmäß'ger Erb' allein! Doch wißt, er selbst,
Ja, Konradin, großherzig ohne Gleichen,
Gab mir dies theure Dokument, und sprach:
„Er komme nur, mein Vetter Enzio komme,
„Und helfe ringen mir um's deutsche Reich
„Und um die Krone Roms!"

Chor, Rainer und Fabio.

Heil Konradin!
Und dreimal Heil dem Hohenstaufen Erben!
Dem Erben deutschen Reichs! dem Kaiser Roms!
Auf, auf! für ihn in's Feld!

Enzio.

Entsagt hatt' ich dem Thron der Hohenstaufen;
Doch mächtig ruft mich jetzo Pflicht und Recht!
Mit meinem Schwert die Blutschuld abzukaufen,
Und muthig einzustch'n für mein Geschlecht.
Drum setz' ich ein von heute Gut und Leben,
Der Hohenstaufen Fahne zu erheben.

Bianka, Rainer, Fabio und Chor.

Entsage nicht dem Thron der Hohenstaufen,
Denn mächtig ruft dich jetzo Pflicht und Recht!
Mit deinem Schwert die Blutschuld abzukaufen,
Und muthig einzusteh'n für dein Geschlecht!

Bianka, Rainer und Fabio.

D'rum setze ein von heute Gut und Leben,
Der Hohenstaufen Fahne zu erheben.

Chor.

Wohlauf, ihr Freunde! waget Gut und Leben,
Der Hohenstaufen Fahne zu erheben.

Dritter Akt.

Szene 1.

Gaddo.

Entfernt euch nun, und harret meines Rufs! —
So ist's gethan! und alles ist bereit!
Ich trag' dich, Enzio, im Kleid des Todes
Zum Tode selbst, mit dem du thöricht spielst!
Nur hier herein! Dich darf die Nacht nicht schrecken!

Szene 2.

Gaddo.

Ha, auch die Signora!

Bianka.

O weh' des Schauders!
In diese Nacht dich zu begraben!

Enzio.

Doch thu' ich's, um die köstlichste der Gaben,
Der Freiheit süßes Licht, mir zu erwerben!

Bianka.

Und eh' du sie erlangst, wohl magst du sterben!

Enzio.

Geliebtes Weib, o fürchte nichts!
Geh', sag' Graf Rainer, ich sey bereit!

Bianka.

Wohlauf! laß muthig uns vollbringen,
Was dich mit Glanz des Ruhmes krönen soll.

Szene 3.

Rainer.

Mein Fürst und Freund, bereitet ist der Zug,
Nicht länger zög're!

Fabio.

Muthig auf zum Werke!

Enzio.

Leb' wohl! mein Weib, es wird gelingen,
Bald ist unser Glück erfüllt.

Bianka.

Leb' wohl, leb' wohl auf lange Zeit,
Nie wird mein Leid zur Freudigkeit!
In dieses Sarges dunklem Schacht,
Hält unerwacht dich ew'ge Nacht!

Enzio.

Leb' wohl, leb' wohl auf kurze Zeit,
Bald endet Leid in Freudigkeit!
Leb' wohl, leb' wohl, bis aus der Nacht,
In Sonnenpracht der Tag erwacht!

Rainer und Fabio.

Zum Lebewohl ist kurz die Zeit,
Statt Liebesleid sey That bereit!
O zög're nicht, denn noch vor Nacht,
Soll uns erblüh'n des Tages Pracht!

Gaddo.

Ja, lebe wohl, der Rache Zeit
Ist nicht mehr weit, du stirbst noch heut'!
Du sinkst, indeß die Rache lacht,
Durch meine Macht in ew'ge Nacht!

(Verwandlung.)

Szene 4.

Chor der Wache.

Wein und Krieg,
Ruhm und Sieg
Sind des Edlen Wonne,
Und das Blut
Wallt voll Muth
Vor der Schlachten Sonne!
Ruhezeit
Sieht bereit
Uns zu Trinkgelagen,
Schnell Gebot
Ruft zum Tod,
In den Feind zu schlagen!
Doch hört, aus jenem Thor
Dringt Trauerklang hervor!
Laßt unsre Pflicht uns wahren
Als tapfre Kriegerschaaren!

Alberti.

Was führt der Zug?

Gaddo.

Er führt ein Kind des Todes.

Rainer.

Anselm ist's, des gefang'nen Fürsten Knecht.

Alberti.

So zieht, Sor Gaddo, frei zum heil'gen Felde.

Gaddo.

Es ist ein Zug, Herr, der nicht darf vorbei,
Wenn nicht auf ihre Knie sinkt die Wache!
— Denn Ehre dem, dem Ehre wohl gebührt.

Alberti.

Bist du von Sinnen?

Rainer.

Diesen heil'gen Zug
Verzög're nicht!

Gaddo.

Hör' mich, Leandro Alberti:
Auf deine Kniee hin vor diesem Sarg!
Ihr Alle kniet! — denn er enthält ein Haupt,
Vor dem ihr knieen müßt . . . laßt ihr's hinaus!

Alberti.

Setzt ab den Sarg!

Rainer.

Ha! schändlicher Verräther!

Gaddo.

Dem Stoß wich ich noch glücklich aus!
Du aber, Fürstenknecht, sink' in dein Blut!

Alberti.

Gebt die Alarmsignale!

Bianka.

Heil'ger Gott! Sind wir verloren?!

Enzio.

Hie Ghibelline!

Chor.

Der König!

Bianka und Rainer.

Weh' mir!

Enzio.

Hie Ghibelline!

Chor.

Horcht auf! — Seht an! — Was ist geschehn?
Den Fürsten seht bewaffnet stehn!
Verrath, Verrath, Verrath!
In Waffen ganz Bologno treibt die That!

Gaddo.

Heran du Kreuziger! Komm vor mein Schwert!
Dreihundert Mantuaner rufen dir
Herab von ihren Kreuzen: Fluch und Rache!

Alberti.

Nehmt ihn gefangen!

Enzio, Rainer und Fabio.

Muthig trotz ich dem Verrath,
Schmach auf diese finst're That!

Alberti und Soldaten.

Welch ein schändlicher Verrath
Ward begonnen, welche That!

Gaddo.

Heil mir, Heil! daß nun die That
Vor mein Schwert gestellt ihn hat!

Bianka.

Hab' Erbarmen! den Verrath
Wende, Herr, durch deine That!

Chor des Volks und Soldaten.

Nieder! nieder mit ihm!
Dem Kreuziger! dem Schlächter! dem Verräther!

Bianka.

Haltet ein!

Szene 5.

Lambertazzi.

Zurück da! gebet Raum!

Chor.

Der Podesta!
Hoch lebe Lambertazzi!
Der Vater Bolognas hoch!

Lambertazzi.

Ihr Seratoren! Ihr Edlen alle, sammelt euch
Um dieses greise Haupt! — Es schweige das Volk!
Leandro, sprecht! was ging hier vor?

Alberti.

Hochedle Signoria! In diesem Sarg
Wollt' König Enzio flieh'n!

Lambertazzi.

Im Sarg der König! Ha! welch' schlaue Flucht!
Entwaffnet ihn!

Bianka.

Haltet ein! Hör' mich, du tapf'res, edles Volk!
Bologna höre mich! —
Wer kennt nicht König Enzio's Ruhm und Größe?
Ihr selber habt ihn allzeit hoch geehrt!
Nun wißt: ich, entstammt aus dem edelstem Geschlecht Bolognas,
Erhebe Anspruch, daß ihr, gleich wie mich,
Den König selbst als Bürger anerkennt der Republik!
Denn er — er ist mein Herr! mein Gemahl! —

Soli und Chor.

Wie? Enzio ihr Gemahl?

Enzio.

Meinem Schicksal will ich steh'n,
Muß ich dich nicht leiden seh'n!
Meines Stammes Mißgeschick
Bleibe fern von deinem Glück!

Bianka.

Was auch Schlimmes mag geschehn,
Laß mich treu bei dir nur steh'n!
Bei der Hohenstaufen Glück,
Treu in Gunst und Mißgeschick!

Gaddo.

Ha, soll er mir noch entgeh'n?
Soll ich lebend frei ihn seh'n?
Gift ist seiner Freiheit Glück,
Gift für mich — Hohn dem Geschick!

Lambertazzi.

Weh', muß ihn mein Auge seh'n
An Bianka's Seite steh'n?
Ja, es drohet Mißgeschick
Für Bolognas Freiheitsglück!

Alberti.

Weh', sollt' er befreit sich seh'n,
Und der Strafe hier entgeh'n?
Wehe dann Italiens Glück,
Weh' der Republik Geschick!

Rainer und Fabio.

Ach, mir ahnt, nun muß ich seh'n
Beide sie zu Grunde geh'n!
Anders sucht der Mensch sein Glück,
Anders lenkt es das Geschick!

Chor.

Mag Bologna sie verschmäh'n,
Eh' wir solche Schande seh'n!
Eines Weibes klein Geschick
Wiegt nicht auf der Freiheit Glück!

Vierter Akt.

Szene 1.

Fabio.

O jammervolles Schicksal. Soll auch sie
Verloren seyn? Bianka!

Bianka.

Fasse Muth!
Gewiß, wir finden sie!

Fabio.

Weh' mir! Verzweiflung
Hat sie erfaßt — sie hat den Tod gesucht.

Rainer.

O Freund, nur dieser grausen Nacht Verwirrung
Hat die Besinnung ihr geraubt. Gewiß,
Sie lebt! O zweifle nicht, wir trennen uns
Die Stadt durchsuchend.

Fabio.

Mein theu'rer Freund!
So sey's! — leb wohl!

Rainer.

Das arme Weib! Wo Freundschaft
So tödtlich leidet — soll nicht Liebe kranken?
Was seh' ich? Ha, Bianka! — Ja, sie ist's!
Erwache, Fürstin! auf, erhebe Dich!

Bianka.

Die Welt ist todt — laß mich — die Welt ist todt —

Rainer.

Todt ist Dein Enzio nicht, er lebt!

Bianka.

Er lebt? — Was sagst du! —
Zerreißen sah ich ihn von diesen Wüthenden —
Doch wie? Ha, jetzt erkenn' ich mich. — Um Gott,
Sag' an, was ist gescheh'n? Was ist gescheh'n?

Rainer.

Verurtheilt war mit mildem Spruch der Fürst
Zu lebenslanger Haft in fester Burg. —
Doch da trat Gaddo auf....

Bianka.

Der zum Senator eben erst Erwählte?

Rainer.

Der Verräther!
Mit list'gem Wort, mit giftig süßer Rede
Von Ehr' und Vaterland lenkt' er den Willen,
Daß zum Gefängniß ward erwählet die
Toffana!

Bianka.

Wie? Was sagst du?! Jene Höhle,
Die wilden Thieren zum Gefängniß einst
Und Mördern zum Begräbniß diente? Weh' mir!

Rainer.

So ist's! Und die Bewachung ward ihm selbst,
Ward Gaddo anvertraut!

Bianka.

Gott sey uns gnädig!

Rainer.

Nur Euer Freund, der Priester Lukas, darf
Hinab mit ihm und seine Höhle segnen,
Sie christlich weih'n!

Bianka.

Was sagst du? Darf hinab?
O heil'ger Gott! nun laß mich Hilfe seh'n!
O laß Gnade mich erringen,
Laß Vereinigung gelingen,
Daß nicht Noth
Und Verzweiflung sey mein Tod!

Rainer.

Was sinnst du, Fürstin? Welcher Geist erfaßt
Dich plötzlich?

Bianka.

Kommt, Graf Rainer, und geleitet
Zum Pater Lukas mich — mein Beicht'ger ist's!
Er muß an seiner Statt hinab mich lassen
In die Toffana!

Rainer.

Weh! was denkst du aus?

Bianka.

O redet nichts! Denn wer mich hindern will
Treibt mich zum Tod durch eig'ne Hand!
Hier schwör' ich's:
Wenn meinem Aug' der theure Gatte
Einsam hinab gesenkt entschwindet —
O dann im Augenblick ermatte
Der Pulsschlag, der dies Leben bindet!
Sein Abschied selber sey mein Tod!
So helf mir Gott in meiner Noth!

Rainer.

Weil du es willst, thu' ich, was möglich scheint,
Doch nur wenn Gott will werdet Ihr vereint!

Bianka und Rainer.

O laß Gnade {mich / sie} erringen,
Laß Vereinigung gelingen,
Daß nicht Noth
Und Verzweiflung sey {mein / ihr} Tod!

(Verwandlung.)

Szene 2.

Gaddo.

Herein mit dem Gefang'nen! — Nehmet ihm
Die Ketten ab. —
Schau her! auf diesem Stein
Wirst du hinabgesenkt in deine Wohnung!
Und mir ward deine Pflege anvertraut! Hahahaha!
Des Tages Licht scheint nicht hinein,
— Du wirst dabei gewinnen!
Da siehst du nicht das Todtenbein,
Noch Schlang' und Kröten d'rinnen!
Zur Luft nicht kommst du mehr hinauf,
Doch lange könnt'st du leben,
Wenn ich zu munt'rem Lebenslauf
Dir Nahrung wollte geben! —
Bartolomeo! Gianni!
Ihr weicht vom Ausgang nicht! laßt nur den Priester,
Sonst Niemand ein! Merkt's euch, bei eurem Leben!

Enzio.

Weh' das letzte Laubgehänge
Sinkt von dem verdorrten Baum,
Und die letzten Lebensklänge
Werden Nacht und Todestraum.
Eh' ich aus der Welt gegangen,
Muß ich in die Nacht hinab,
Und, vom Tode halb umfangen,
Athmen in dem eig'nen Grab.

Szene 3.

Bianka.

O mindestens doch nicht allein! — Nein, nein!
Mich nimmst du mit hinab!

Enzio.

Bianka! du?!
Welch' Wunder brachte dich hierher?

Bianka.

Der Gott,
Der mir erlauben will, mit dir zu leben,
Mit dir zu sterben! — Sieh mich an, ich bin
Gerüstet, dir hinab in die Toffana
Zu folgen!

Enzio.

Wie? was sagst du?

Bianka.

Unser Vater
Und Frennd erlaubte mir, dich zu begleiten
Im Schutz des heiligen Gewandes. — Er selbst
Verbirgt sich hier, und zeigt sich später erst,
Gleich wie zurückgekehrt aus dieser Höhle! —
Ich aber bleib' nun ewig bei dir!

Enzio.

Nein!
Nein! Dies Gefängniß ist dem Tode gleich!

Bianka.

Doch schlimmer als der Tod ist einsam leben!
O sey nicht grausam! Höre mich —:
Soll ich's erleiden, daß jegliche Stunde,
Heute wie morgen, aus Furienmunde
Schrecklich mir rufet: „Dein Enzio stirbt!?"
Daß es bei Tage, bei Nacht mich quäle:
Wache, o wache, du ärmste Seele,
„Jetzo geschieht's! Dein Enzio stirbt!?"
Ach, für dich, Geliebter, sterben,
Das ist hohe Freudigkeit,
Aber schauen dein Verderben,
Wird ein übermenschlich Leid!
Um mein Haupt mit Zauberringen,
Stets zum Todesstoß bereit,
Kreist die Qual mit Adlersschwingen
Und zum Wahnsinn wird mein Leid!

Enzio.

Dies Gefängniß ist dem Tode gleich.

Steh' ab, Bianka! denn es kann nicht seyn,
Und wenn du knieend flehest, nein!
Flehe nicht! Des Kerkers Wache
Ruht in Gaddo's Hand allein;
Nur mein Tod ist seine Rache,
O laß ab, es kann nicht seyn!

Bianka.

Wohlan, so tödte mich! Denn sieh', ich schwöre,
Daß ich mich selber tödte, weigerst du's!
Bei der Gattin heil'ger Weihe,
Bei der Freundschaft ew'ger Treue,
Bei der Hohenstaufen Ehre,
Schwöre ich zu Gott, ich schwöre,
Daß ich sterb' durch eig'ne Hand'
Wenn du mich von dir verbannt!

Enzio.

Bianka! — Wohlan, es sey!

Bianka.

Ach, für dich, Geliebter, sterben ꝛc.

Enzio.

Ja, du siegst! O Muth, erwache,
Trotze deinem bitt'ren Feind!
Was da komme, Tod und Rache,
Finde treu uns und vereint!

Marano.

Doch still, man kommt; verbirg dein Antlitz schnell!

Szene 4.

Gaddo.

Der Priester! Nun den wollen wir ihm gönnen!
Doch wie? warum denn zwei? Was soll das?
Ha! der zweite Pfaffe dort ist nicht geheuer!
Wer bist du? — Ei, da seht mir, seine Buhle!

Enzio, Bianka, Marano.

Ha! welch' wilder Schrecken engt die Brust!

Gaddo.

Ha! wie sie erschrecken! welche Lust!
Deine That soll dich verderben,
Und zu seinen Füßen sterben
Sollst du durch mein Schwert! —

Enzio.

Halt ein!
Ueber deines Schwertes Spitze
Jag' ich mit des Dolches Blitze,
Feigling, dich in Angst und Pein!

Gaddo.

Wie? was seh' ich? bewaffnet? — Ha! das Blut
Kocht mir in den Adern auf!
Mit dir kämpfen! welche Lust!
Muth und Rache, habet euren Lauf!

Bianka und Marano.

O Himmel! hab' Erbarmen!
Wende ab, was ihn bedroht!

Gaddo.

Ich verachte die Verräther
Und die Mörder!

Enzio.

Und ich dich!

Gaddo.

Siehe Fürst und Missethäter!
Dolch um Dolch, so ziemt es sich!

Enzio.

Ha, so stirb!

Gaddo.

Ha! sink' hin!

Enzio.

Verderbe!

Gaddo.

Fluch! Fluch sey Euer Erbe!

Bianka.

Ich höre Lärm der Wache — vieles Kriegsvolk! —

Enzio.

Verbergt Euch, guter Vater!
Wenn sie es ergründen, trifft uns
Der Rache schrankenlose Wuth!

Szene 5.

Lambertazzi.

Ich rufe dich, Heinrich von Hohenstaufen!

Enzio.

Sein Schatten nur gibt Antwort!

Lambertazzi.

Bist du bereit zur Vollstreckung deines Urtheils,
Das dir, um dein erlaucht Geschlecht zu ehren,
Der hohe Rath Bolognas selber bringt?

Enzio.

Ich bin bereit!

Lambertazzi.

Was hast du noch zu bitten?

Enzio.

Nichts als dies:
Daß diesem Priester hier gestattet werde,
Mit mir hinab zu steigen.

Lambertazzi.

Dies ward schon
Gewährt. — Sey denn bereit.

Enzio.

Fahr' wohl, du Reich der Welt! du süßes Licht!

Lambertazzi.

Betritt den Stein!

Enzio.

Ihr nehmt mich auf, ihr Helden, meine Ahnen!
Ihr kaiserlichen Hohenstaufen!
Die zum Ruhm mein theures Deutschland führten!
Und mit Glanz die ganze Welt regierten.
Ach, ihr, einst so hehr, so groß,

Ruht in dunkler Erde Schooß.
Ich, der letzte, steig' hinab,
Schließend des Geschlechtes Grab.

Bianka, Rainer, Fabio und Chor.

Ehret ihn und sein Geschick!
Höchste Macht und höchstes Glück
Sinkt einmal in Nacht zurück!

Lambertazzi.

Senkt ihn hinab in ew'ge Nacht!

Enzio und Bianka.

Heil'ge Mutter!
Blicke herab!
Segnend uns eine
Leben und Grab!

Rainer und Fabio.

Heil'ge Liebe!
Blicke herab!
Selig macht Liebe,
Leben und Grab!

Lambertazzi.

Mit Schmerz muß ich ihn sinken seh'n,
Daß Freiheit könne aufersteh'n!

Chor.

Bologna hoch, mein Vaterland!
Stets soll mein Schwert im Felde blitzen,
Um Recht und Freiheit zu beschützen!
So lang die Alpen aufrecht steh'n
Soll deiner Freiheit Banner weh'n!
Bologna hoch, mein Vaterland!

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK · KARLSRUHE ·

A 824/5g
-50

25 18081 3 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg